

Kaiser Trajan in der mündlichen Tradition der Rumänen

ION TALOŞ

Auch die mündliche Tradition¹ bewahrt die Erinnerung an den großen Spanier, den römischen Kaiser Trajan.² Mehr noch, es gehört zu dem nationalen Stolz der Rumänen, sich als 'Enkel von Trajan' zu bezeichnen – so eine bekannte Redensart – und der von dem Chronisten Miron Costin geprägte Ausdruck 'wir stammen von Rom her' ist jedem rumänischen Intellektuellen bekannt. Entgegen der Tatsache, daß in der Regel die Eroberer in den mündlichen Traditionen keinen guten Ruf genießen, wird Trajan von der rumänischen Tradition meist in einem positiven Licht dargestellt.

Über die romanisierte Bevölkerung in Südosteuropa ist Trajan auch in die slawische Tradition eingegangen, wo er zu einem Gott geworden ist. In dieser Funktion wird er z. B. im *Igorlied* mehrfach erwähnt. Allerdings wurde der Name Trajan zu Trojan. In derselben Form wurde er auch in mündlichen Erzählungen der Süd- und Westslaven belegt. In der mündlichen Tradition der modernen Griechen ersetzte er Midas und ist unter der Bezeichnung 'der König Trojan, der mit Ziegenohren' bekannt.³

Und da in Südosteuropa die Kulturgüter von einem Volk zum anderen wandern, drang diese Namensform ins Rumänische zurück.⁴

1 Trajan als Eroberer Dakiens

Die Tradition über den römischen Kaiser Trajan kann nicht von der über den König der Daker, Dezebalus, getrennt werden. Trajan und Dezebalus sind übrigens die ältesten historischen Gestalten, über die die mündliche Tradition der Rumänen viel zu erzählen weiß. Dezebalus

¹ Die schriftliche Tradition über den römischen Kaiser ist lange bekannt und gründlich untersucht worden. Unter den neuesten Beiträgen über das Thema nenne ich hier Riessner (1980:151-170).

² Unser Jubilar hat im Jahre 1993 in einer wunderschönen Studie den römischen Kaiser Trajan als Mittler zwischen der West- und Ostromania (Wentzlaff-Eggebert 1993:369-378) vorgestellt und gezeigt, daß die literarischen Beziehungen zwischen Spanien und Rumänien oft von dem in Italica geborenen Kaiser ausgegangen sind. Gegenstand seiner Untersuchung war also die Hochliteratur. Diese Festschrift zum 65. Geburtstag von Herrn Chr. Wentzlaff-Eggebert scheint mir ein geeigneter Anlaß dafür zu sein, ihm einen kurzen Aufsatz zu widmen, in dem die Rolle des Kaisers in der mündlichen Tradition der Rumänen untersucht wird. Bîrlea 1981:133.

³ ⁴ Muşlea und Bîrlea (1970:135-137) verweisen darauf, daß in den Antworten auf den Fragebogen von B. P. Hasdeu aus den Jahren 1884/85, der Name Troian statt Traian fast 50 mal belegt worden ist; siehe auch: Bîrlea 1981:131; Kernbach 1995:638-639; Evseev 1997:466-447; Mansikka 1922:287.

erscheint jedoch weniger als Trajan in der mündlichen Tradition. Lediglich drei seiner Eigenschaften sind Gegenstand der Tradition geworden: 1. er war reich und tapfer und konnte nur durch eine Verschwörung von Trajan besiegt werden; 2. er hat seine Schätze auf dem Boden eines Flusses versteckt; 3. er zog es vor zu sterben, statt gefangen genommen zu werden, und nahm sich das Leben.

Trajan wirkt dagegen als eine viel komplexere Gestalt: ein großer Heerführer, tapfer, streng mit den Untertanen, habgierig, ein Erneuerer des Landes (insbesondere, was den Straßen- und Brückenbau sowie die Einführung des Ackerbaus angeht), und nicht weniger eine erotische Gestalt.

Wie historische Sagen erzählen, habe Trajan nach den Mißerfolgen in den römisch-dakischen Kriegen in den ersten Jahren des zweiten Jahrhunderts Dezebalus vorgeschlagen "man solle sich vertragen und die Versöhnung feiern, zuerst in Rom, dann in Dakien". In Rom verlief die Feier ohne Zwischenfälle. Dann kam Trajan ...

[...] mit seinen Soldaten zu Dezebalus. Hier wurden die Römer einzeln bei Dakerfamilien untergebracht. Bevor sich nun die Soldaten aufmachten, ließ Trajan einen geheimen Befehl verbreiten, daß nämlich in der Nacht die Gastgeber von den Römern getötet werden sollten, die Frauen hingegen am Leben gelassen. So geschah es, und Römer verblieben in den jeweiligen Heimen als Eheleute der Dakerfrauen. Als Dezebalus diesen Verrat erfuhr, zog er das Schwert, pflanzte es in den Boden mit der Spitze nach oben und stürzte sich in die Klinge.⁵

Noch massiver begegnet uns das Motiv des Selbstmordes der Daker in einer anderen Erzählung. Hier soll Dezebalus von dem Heer des Trajan bis hoch in die Berge verfolgt worden sein. Als er sah, daß es keine Rettung mehr gab, stürzte er sich "mit seinen Vornehmsten ins Schwert"⁶. Der Erzähler wollte damit die letzte Heldentat der Daker betonen, denn in der archaischen Kriegsführung ist der Suizid ein Beweis der heldenhaften Verhaltensweise.

Die Tötung der Daker erfolgte in anderen Erzählungen so: Trajan ließ alle Daker zusammenbringen und enthauptete sie. Nach diesem Massenmord, der an die biblische Kindertötung erinnert, weinten die Frauen entsetzlich, da sie nun Witwen waren. Der Kaiser wußte, welche Kraft die Frauen in einer Gesellschaft sind. Er wollte diese beruhigen und sich mit ihnen versöhnen. Er brachte die schönsten Männer aus Rom und verheiratete sie mit den Dakerinnen. Daraus entstand – sagt der Erzähler – das rumänische Volk.⁷

Wie andere Erzähler berichten, habe Trajan viele Daker gefangen genommen und sie in römische Gefängnisse geworfen. Doch gelang es diesen, aus den Gefängnissen zu entkommen und zu Fuß nach Dakien zurückzukehren, indem sie sich tagsüber versteckten und sich nachts nach der Milchstraße orientierten. Dasselbe Motiv erscheint auch in Zusammenhang mit Moses, als dieser Ägypten verließ⁸, oder bei Karl dem Großen, dem auf diese Weise der Weg nach Santiago de Compostela (camino de Santiago, chemin de St. Jacques⁹) gewiesen wurde. Aus diesem Grunde wird die Milchstraße mancherorts 'Troianul',

⁵ Rumänische Sagen 1982:144 (Nr.128).

⁶ Rumänische Sagen 1982:145 (Nr. 136).

⁷ Rădulescu-Codin 1910:13.

⁸ Fochi 1977:71.

⁹ La Chronique 1941:5.

'Drumul lui Traian' oder 'Calea robilor' ('Trajan', 'der Weg von Trajan' oder 'der Weg der Sklaven') genannt, denn die Milchstraße – so sagen die Erzähler – führt von Rom nach Transsilvanien.¹⁰ Auch seien die Konstellationen des Großen und des Kleinen Wagens nichts anderes als die Wagen, in denen Trajan die dakischen Sklaven nach Rom fahren ließ und zwar im Großen Wagen die Sklaven und im Kleinen Wagen die Oberhäupter.¹¹ Sogar die Hündin des Trajan, genannt Paloşciţa, hat ihren Platz auf dem Himmelszelt¹².

Auch den sog. 'Weg des Schafs' ('Drumul oii'), d. h. den Weg der Hirten, der von den Karpaten bis zur Donau führte, nannte man 'Drumul lui Traian'.¹³

2 Die Schätze des Dezebalus

In einer Sagensammlung aus Siebenbürgen, die wir Friedrich Müller (1857) zu verdanken haben, erscheint eine Erzählung über die Schätze des dakischen Königs. Vor seinem Tod habe Dezebalus "seine unermeßlichen Schätze in Sicherheit gebracht". Dafür ließ er den Fluß Sargetia (heute: Strell) umleiten. So konnte er ...

[...] in das trockene Flußbett Gewölbe bauen und unsäglichen Reichtum an Geld und Kostbarkeiten, soweit diese die Nässe ertragen konnten, in dieselben verbergen.¹⁴

Dann ließ er den Ort mit Kiesel und Erde bedecken, und der Fluß wurde in das alte Bett zurückgeführt.

Andere Schätze, besonders Kleider, wurden in Höhlen und Klüften des Gebirges gesichert.

Die Arbeit verrichteten Gefangene, die nach Vollendung der Arbeit getötet oder geblendet wurden, damit keiner den Fundort der Schätze dem römischen Kaiser verraten konnte. Doch geriet ein Vertrauter des Königs in römische Gefangenschaft. Er ...

[...] entdeckte dem Kaiser, was er wußte, und so hat Trajan viel von den verborgenen Kostbarkeiten in seine Hände bekommen.

Diese Erzählung kennt auch eine Lokalisierung in der Bukowina, wo sie von S. Fl. Marian aufgezeichnet wurde. Hier versteckte der Herrscher der Daker alle seine Reichtümer in einem Grab am Ufer des Cirimuş-Flusses und ließ dann einen Arm dieses Flusses darüber fließen. Als Trajan die Daker besiegte, vertraute ihm Dezebalus selbst an, wo er alles versteckt hatte. Trajan grub die Schätze aus und nahm alles für sich.¹⁵

¹⁰ Eine Erzählung besagt, daß auch Trajan diesen Weg nach Transsilvanien nahm. Cf. Otescu 1906-1907. Was die Bezeichnungen 'calea lui Troian', 'Troian' oder 'Troianul cerului' angeht, siehe Anm. 4.

¹¹ Fochi 1977:71; Otescu 1906-1907:431.

¹² Otescu 1906-1907:449; Pamfile 1915:163.

¹³ Fochi 1977:120.

¹⁴ Die nachfolgenden Zitate nach Rumänische Sagen 1982:145.

¹⁵ Marian 1895:4-5.

3 Trajan als Architekt eines modernen Landes und als erotische Gestalt

Gegenüber seinen Untertanen soll Trajan ein sehr strenger Kaiser gewesen sein. Um das Land modernisieren zu können, verpflichtete er die Menschen zu Fronarbeit. Als er den Donaustrom durch die Gebirge von Klissura bis zum Eisernen Tor an der Grenze des heutigen Rumänien umleiten wollte, zwang er die dortigen Bewohner zu vielen Jahren Zwangsarbeit. So erfahren wir in einer von Arthur Schott 1859 publizierten Sage aus dem Banat, daß ein junger Mann, kurz nachdem er geheiratet hatte, seine Frau verlassen und in den Dienst des Kaisers eintreten mußte. Bald danach brachte ihm seine Frau einen Sohn zur Welt, der lange Zeit auf die Rückkehr des Vaters wartete. Als er 16 Jahre alt wurde, war der Vater noch immer nicht zurückgekehrt. So begab sich der Junge auf die Suche nach ihm und fand ihn schließlich. Er hätte gerne dort zusammen mit seinem Vater gearbeitet. Doch den Vater übermannte ein solcher Unmut, ...

[...] daß er einen schweren Stein aufhob und jenen auf der Stelle erschlug, damit er nicht in seinem jungen Leben erdulden solle, was er seit sechzehn Jahren in der Sklaverei bei den schwersten und mühevollsten Arbeit hatte ausstehen müssen.¹⁶

Auch durch den Bau von gepflasterten Straßen, durch die hängende Donaustraße sowie die Donaubrücke wurde Trajan in der Mündlichkeit berühmt. Erzählt wird, daß er jeden Menschen verpflichtete, sich mit 9 Steinen oder 13 Ziegelsteinen an dem Straßenbau zu beteiligen. "Schwangere Frauen mußten sogar auch für den Fötus dasselbe bringen".¹⁷ Diese Straßen sollen bis auf den heutigen Tag 'Drumul lui Traian' ('Die Straße von Trajan') heißen.

Die von den Römern erbaute Donaubrücke bei Drobeta-Turnu Severin gibt der Mündlichkeit Anlaß, den Kaiser mit einer anderen alten Tradition in Verbindung zu bringen. Eine unter dem Titel "Sonnen und Mond" bekannte rumänische Volksballade erzählt, daß der Sonnengott seine Schwester heiraten wollte. Diese stellte ihm mehrere Vorbedingungen, u. a. die, eine Brücke über die Donau¹⁸ oder sogar über das Schwarze Meer zu bauen. Am Brückenkopf sollte er eine Kirche errichten, in der die Trauung stattfinden könne. Die Hoffnung der Schwester, daß der Bruder eine so große Brücke nicht bauen könne, ging nicht in Erfüllung. So mußte sie ihr Wort halten. Doch während die Geschwister über die Brücke zur Kirche gingen, stürzte sich die Schwester in die Donau, um dem Inzest zu entgehen.

Im südlichen Teil des Landes (Oltenien, Muntenien, Dobrudscha) steht die erotische Gestalt des Kaisers in Verbindung mit der in den Jahren 103-105 im Auftrag des Trajan von Apollodor aus Damaskus erbauten Donaubrücke, die durch ihre ungewöhnliche Länge (1135 m) einen Höhepunkt der römischen Technik darstellt. In einer Prosaerzählung übernimmt der Kaiser die Rolle des Sonnengottes der Ballade, präziser gesagt, er möchte mit seiner Schwester sündigen, und diese verlangt von ihm die Erbauung der Brücke über die Donau, in der Hoffnung, dies würde ihm nicht gelingen. Da der Kaiser die Brücke doch errichten konnte, stürzte sich dann die Schwester in den Fluß gerade dort, wo er am tiefsten war. Der Kaiser beauftragte seine Soldaten und Diener mit der Rettung seiner Schwester, ja er selbst suchte sie in der

Donau. Vergebens.¹⁹ Diese Erzählung stellt eine Kontamination mit dem Balladenthema "Sonnen und Mond" dar. Möglich wurde dies durch das Motiv des Brückenbaus.

Ein anderes Mal liebte Trajan ein Mädchen, ohne zu wissen, daß es seine Schwester war. Diese stellte ihn auf die Probe, um zu sehen, ob er fähig sei, eine Brücke über die Donau zu bauen. Während sie mit ihm über die Brücke lief, enthüllte sie ihm: "Ich bin deine Schwester, und wir dürfen uns nicht vereinigen".²⁰

Eine weitere Tradition besagt, daß Trajan verheiratet war und seine Frau im Sterben lag. Sie verlangte von ihm, daß er nur dann wieder heirate, wenn er eine Frau fände, der ihr Schuh passe. Doch der Schuh paßte lediglich seiner Tochter, und sie wollte er heiraten. Diese stellte ihm die Vorbedingung, er solle eine Brücke über die Donau bauen. Er erfüllte die Bedingung und wiederholte seinen Wunsch, sie zu heiraten. Dann ging die Tochter auf der Brücke spazieren und stürzte sich von dort in den Fluß, um keinen Inzest zu begehen.²¹

Auch wenn alle diese Erzählungen unterschiedliche Personenkonstellationen aufweisen, enthalten sie immer die Brückenbau-Probe und enden alle mit dem Sturz des Mädchens in die Donau.

Im östlichen Teil des Landes, d.h. in der Moldau, strukturieren sich die Erzählungen über den liebenden Kaiser anders. Hier liebt er eine schöne Moldauerin. Schon der moldauische Dichter Gheorghe Asachi schrieb vermutlich nach einer alten Tradition ein Gedicht über "Trajan și Dochia" (1839).²² Asachi stellte Dochia als Tochter des Dezebalus vor. Er meinte, der Name Dochia sei eine Modernisierung des Namens Dachia (Dakien). Trajan verliebte sich in sie. Doch Dochia wollte mit dem Eroberer ihres Landes nichts zu tun haben und flüchtete sich in die Berge von Ceahlău. Trajan verfolgte sie auch dorthin, aber sie verwandelte sich in einen Stein. Es scheint, daß die Namensähnlichkeit Dochia – Dacia die Genese dieser Sage ermöglichte.²³ R. Vulcănescu erwähnt eine weitere Erzählung, in der Dochia, nach einem inbrünstigen Gebet, in eine alte Hirtin verwandelt wurde, um sich vor dem Verfolger zu retten.²⁴ G. Călinescu betrachtet den Mythos über die Tochter des Dezebalus, die den Heiratsantrag des römischen Kaisers ablehnt, als einen der vier nationalen Mythen.²⁵

In anderen Sagen ist die junge Frau nicht die Tochter von Dezebalus, sondern einfach eine schöne Moldauerin, in die sich der Kaiser verliebte. Diese wurde von vielen Fürstensöhnen gefreut, doch zog sie es vor, sich zurückzuziehen, den Hirtenstab zu wählen und mit ihren Schafen auf dem hohen Berg Ceahlău zu leben. Trajan fand sie dort und hielt um ihre Hand an. Sie wurde von dessen schöner Rede zwar beeindruckt, doch wollte sie ihn nicht heiraten und floh vor ihm. Drei Tage lang brauchte Trajan, bis er sie wieder fand. Schließlich lenkte sie ein und ehelichte den Kaiser. Die schöne Dakerin brachte ihm nicht nur zahllose Schaf- und Ziegenherden ein, sondern auch das gesamte Gebiet um das Gebirge Ceahlău.²⁶

¹⁹ Rădulescu-Codin 1910:14, 109. S. auch Pamfile 1915:150; Fochi 1977:333. Ein Erzähler aus dem Kreis Mehedinți meinte, daß der Kaiser seine Schwester nach drei Tagen tot auffand und dennoch mit ihr sündigte (Rădulescu-Codin 1982:109).

²⁰ Fochi 1977:333.

²¹ Fochi 1977:333.

²² Asachi 1973:685-687.

²³ Rădulescu-Codin 1910:108; Karlinger/Turczynski (*Rumänische Sagen* 1982:189) bemerken, dass gewisse Felsbrocken mit Frauengestalten in Verbindung gebracht werden.

²⁴ Vulcănescu 1985:269, 607.

²⁵ Călinescu 1971:457.

²⁶ *Rumänische Sagen* 1982:146-147.

¹⁶ Zuerst in *Hausblätter* (1859). Später Wiedergabe in: Schott 1976:303-304.

¹⁷ Fochi 1977:333.

¹⁸ *Rumänische Sagen* 1982:189 (Nr. 129).

Kehren wir nach Südrumänien zurück, wo ein anderer Zyklus von Erzählungen über den römischen Kaiser beheimatet ist. Hier wird erzählt, daß er, der Kaiser, der in den Karpaten residierte, eine Geliebte im Dorf Celei an der Donau hatte. Er ließ eine Straße von den Karpaten nach Celei bauen, um die lange Strecke binnen einer Nacht hin und zurück fahren zu können. Aus dem Grunde verpflichtete er die Menschen zu Zwangsarbeit, und diese haßten ihn. Sie wußten, daß Trajan kein Mensch aus Fleisch und Blut, sondern ein Wesen aus Tau war, und daß er aus diesem Grunde den Tag in seiner Karpatenresidenz verbringen mußte, denn die Sonnenstrahlen hätten ihn sonst austrocknen können. Der Kaiser fuhr also immer nach Sonnenuntergang nach Celei, und mit dem ersten Hahnenschrei verließ er die Geliebte, um vor Sonnenaufgang seine Residenz zu erreichen. Eines Nachts töteten die Bewohner der Gegend alle Hähne aus Rache, und der Kaiser erwachte zu spät, so daß er die Rückfahrt nur mit Verspätung antreten konnte. Er kam in ein Dorf namens Potopin und versteckte sich unter einer Brücke. Die Brücke hatte aber einen Riß, durch den ein Sonnenstrahl auf seinen Körper fiel, und er schmolz wie eine Kerze oder trocknete aus wie der Tau unter der Sonne. Der Weg, der von den Karpaten bis nach Celei führt, heißt 'Drumul Domnului de Rouă' oder 'Drumul lui Traian' ('Der Weg des Herrn aus Tau' oder 'Der Weg von Trajan').²⁷

Eine Gestalt aus Tau ist auch dem rumänischen und südosteuropäischen Zaubermärchen bekannt: bei den Serben, wo der Protagonist Trojan heißt, und bei den modernen Griechen, wo er aber keine historischen Züge angenommen hat.²⁸

4 Trajan als Einführer des Ackerbaus in Dakien

Trajan wird als erster Pflüger unter den Rumänen angesehen, denn er hat die erste Furche gezogen. "Dafür werden ihn die Rumänen nie vergessen".²⁹ In einem Gedicht, das am Neujahrstag von einer Gruppe junger Männer in jedem Dorfhaus rezitiert wird (Pluguşorul), wird Trajan als derjenige vorgestellt, der den Ackerbau in Dakien eingeführt hat. Auch in den Kinderglückwünschen zum Neuen Jahr wird "Onkel Trajan" (bădica Traian) erwähnt. Er wird als ein Bauer vorgestellt, der am frühen Morgen aufsteht, sich das Gesicht wäscht und auf das Feld geht, um zu sehen, ob seine Weizenfelder geerntet werden können.³⁰

5 Trajan im Kampf mit mythischen oder historischen Völkern

Da die Mündlichkeit wenig Wert auf die Chronologie der erzählten Ereignisse legt, wird die Gestalt des Trajans mal archaisiert, mal modernisiert. Auf jeden Fall wird Trajan zum Mythos. In den rumänischen Erzählungen hat er die Kannibalen aus Dakien vertrieben, er führte Kriege gegen Alexander den Großen, dessen Nacheiferer er gewesen ist, sowie gegen die Tataren, die er nur besiegen konnte, nachdem er seine Pferde mit Hufen in umgekehrter Richtung beschlug.³¹

²⁷ Fochi 1977:112-114; Muşlea-Birlea 1970:542.

²⁸ Şăineanu 1978:87-88, 632; Schmidt 1877:30. S. auch Schullerus 1977:151-160. Studien über den Herrn aus Tau hat auch Petre Florea (1995:447-481 und 1993:89-127) publiziert.

²⁹ Fochi 1977:236.

³⁰ Fochi 1977:333.

³¹ Fochi 1977:332, 340.

6 Der Wall von Trajan/Brazda lui Traian

In seiner *Descriptio Moldaviae* (1716) wußte Dimitrie Cantemir von einem doppelten Wall zu berichten, der in Ungarn begann und über das Eiserne Tor Muntenien und Moldau durchquerte, den Pruth durchschnitt und am Fluß Don endete. Zu seiner Zeit war der Graben mehr als zwölf Ellen tief, und Cantemir nahm an, ursprünglich sei er noch einmal so tief und so breit gewesen. Dies war "eine vortreffliche Schutzwehr" gegen feindliche Einfälle.³² Die mündliche Tradition meint, dieser Wall sei von Trajan in der Gestalt eines Riesen gemacht worden, indem er sein Schwert in den Händen hinter sich trug und mit der Spitze die Erde berührte und so den tiefen Graben aushob.³³ Wie andere Erzähler berichten, habe Trajan zusammen mit dem Riesen Novac und mit Hilfe eines enormen Pfluges eine große Furche gezogen.³⁴

Das Furchenmotiv erscheint auch in Erzählungen, in denen Trajan mit einem gefährlichen Drachen kämpfte, der alles verwüstete und den die Menschen nicht töten konnten. Trajan rang mit dem Drachen an mehreren Orten, einschließlich am Schwarzen Meer, und zuletzt besiegte er ihn. Der Drache floh in Richtung Cheia, wo Trajan ihn einholte und köpfte. Aus dessen Kopf entstehen jedes Jahr die giftigen Golumbatscher Fliegen, die Haustiere töten. Die Spur, die der Drache während seiner Flucht hinterließ, ist so tief, daß die Leute dies als 'Brazda lui Traian' (Der Wall des Trajan) bezeichnen.³⁵ Das Motiv "Kampf gegen den Drachen" ist eines der bekanntesten internationalen Märchenmotive. In der rumänischen Folklore ist es nicht nur im Märchen bekannt, sondern auch in einer Ballade über einen anderen Helden namens Iovan Iorgovan. Dieser soll am Cerna-Fluß einem siebenköpfigen Drachen sechs Köpfe abgeschlagen haben. Mit dem siebenten Kopf flüchtete dieser in eine Höhle, aus der jedes Frühjahr grausame Fliegen hervorkommen. Trajan übernahm nicht nur das Motiv der Volksballade, sondern auch den Namen, denn einige Erzähler nennen den Balladenhelden mit dem Namen Trajan.³⁶ Das Thema nimmt auch christliche Züge an: hier ist der Drachentöter der Hl. Georg.³⁷

Zu den wichtigsten Gestalten der rumänischen Geschichte gehören Dezebalus und Trajan für die Antike, Mircea der Ältere, Vlad der Pfähler, Ştefan der Große, Michael der Tapfere für das Mittelalter und die Renaissance sowie Alexandru Ioan Cuza für die Moderne. Der mündlichen Tradition waren aber nicht alle gleich wichtig, so werden Mircea der Ältere oder Michael der Tapfere trotz ihrer historischen Bedeutung kaum erwähnt.³⁸ Warum blieb dann Trajan so wichtig für die mündliche Tradition? Wenn er nur gesellschaftliche Veränderungen zustandegebracht hätte, wäre er für die mündliche Tradition weniger interessant. Er hat viel mehr getan: die Eroberung Dakiens führte dazu, daß ein neues Volk und eine neue Sprache entstanden. Er hat die innere Natur der Menschen in den Karpaten verändert. Kein weiteres historisches Ereignis gleicht der römischen Eroberung Dakiens an Bedeutung. Die glänzende

³² *Rumänische Sagen* 1982:145-146.

³³ Rădulescu-Codin 1910:17-18.

³⁴ Fochi 1977:333; Vulcănescu 1985:466.

³⁵ Rădulescu-Codin 1910:14-15; für die Golumbatscher Fliegen im allgemeinen cf. Borea (1971:496-499).

³⁶ Rădulescu-Codin 1910:15-22. S. auch Amzulescu 1964:111-112.

³⁷ Schott 1976:297.

³⁸ Die von Mihai Cancioviici (1984) zusammengestellte Sagenanthologie enthält lediglich Erzählungen über Vlad den Pfähler, Stefan den Großen und Alexandru Ioan Cuza. S. auch *Rumänische Sagen* 1982:144-168.

Technik der Römer bei dem Bau von Straßen, Brücken etc. hinterließ ebenfalls bleibende Spuren, die an die römischen Väter erinnerten, die Erinnerung an sie immer wieder erneuerten und aktualisierten.

O. Bîrlea äußerte die Meinung, daß sich das Thema Trajan in Südosteuropa in zwei unterschiedlichen Richtungen entwickelte. Einerseits wurde Trajan erhöht und mythisiert. Bei den Slawen wurde er zum Gott. Die Rumänen haben ihn auf das Himmelszelt erhoben, d.h. seine Wege wurden zur Milchstraße, seine Wagen zu den Konstellationen des Großen und des Kleinen Wagens, ja sogar seine Hündin bekam einen Platz auf dem Himmelszelt. Andererseits aber wurde er erniedrigt, bis er zum Gattungsnamen geworden ist, d.h. 'troian' bedeutet u.a. als der Weg oder die Straße.³⁹

Derselbe Autor meinte, daß die Erinnerung an Trajan "ausschließlich auf mündlichem Wege eine exzessiv lange Periode von fast zwei Jahrtausenden andauerte".⁴⁰

Bîrleas Meinung kommt mir zu pauschal vor, und ich glaube, sie kann Kontroversen hervorrufen. Dies um so mehr, als man – betrachtet man die Motive des Trajanzyklus näher – feststellen kann, daß diese sich wie folgt in zwei Kategorien einordnen lassen:

1. Motive, die wahrscheinlich dem Trajanzyklus eigen sind:
 - a) Mißbrauch der Gastfreundschaft, um den Gegner besiegen zu können;
 - b) Die Enthauptung aller männlichen Gegner und die Verheiratung ihrer Ehefrauen mit Männern aus dem Lager des Siegers;
 - c) Die unendliche Fronarbeit (Vater tötet eigenen Sohn, damit dieser nicht dasselbe erleiden muß wie er selbst);
 - d) Die Milchstraße als der Weg des Trajan, Großer und Kleiner Wagen als Wagen des Kaisers, Orientierung der auf der Flucht befindlichen Männer nach der Milchstraße;
 - e) Trajan als Einführer des Ackerbaus und als Auftraggeber für Straßen- und Brückenbau;
 - f) Menschen werden gezwungen, sich mit Baumaterial an der Modernisierung des Landes zu beteiligen; schwangere Frauen werden doppelt belastet;
 - g) Der Riese Trajan und der Wall, der seinen Namen trägt;
 - h) Trajans Wunsch, sich die Reichtümer des Dezebalus anzueignen;
 - i) Trajan als Ehemann einer Dakerin.

2. Motive, die auch in anderen Themen bekannt sind:
 - a) 'Inzestwunsch mit der Schwester' kommt auch in der Ballade "Sonne und Mond" vor;
 - b) 'Wunsch, die eigene Tochter zu heiraten' stammt aus dem europäischen Märchen "Aschenputtel" (AaTh 510B);
 - c) 'Drachentötung und Entstehung der giftigen Fliegen' gehört in die Ballade "Iovan Iorgovan" oder in die Erzählungen über den Heiligen Georg;

³⁹ Bîrlea 1981:131.

⁴⁰ Bîrlea 1981:131.

- d) 'Herr aus Tau' ist in den rumänischen und südosteuropäischen Volkserzählungen bekannt.

Bîrleas Meinung muß also relativiert werden. Mag sein, daß das Thema Trajan in der rumänischen Tradition uralt ist. Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß der Trajanzyklus, so wie er uns heute bekannt ist, sich mit Motiven bereicherte, die ursprünglich zu anderen Zyklen und Themen gehörten. Lutz Röhrich schrieb einmal: "in der Sage sind die Motive konstanter als die Figuren."⁴¹ Tatsächlich verfügen die Motive über eine Dynamik, die nicht immer beobachtet werden kann, die ihnen aber ermöglicht, von einer Gestalt zu der anderen zu wandern. Historische Personen ziehen Motive an, die sich früher auf nicht historische Gestalten bezogen haben. Auf der anderen Seite lösen sich Motive von einer bestimmten historischen Gestalt und reihen sich in diejenigen ein, die überhaupt nicht historisch sind.

Mir scheint eindeutig zu sein, daß das Thema Trajan in den letzten Jahrhunderten zeitgleich mit der Entwicklung des nationalen Bewußtseins der Rumänen an Bedeutung gewonnen hat und so in der Lage war, Motive aus anderen Kontexten anzuziehen. Motive, die überhaupt nicht historisch waren, erhielten einen 'historischen' Charakter, indem sie in Verbindung mit Trajan gebracht wurden. Die Historisierung wie auch die Enthistorisierung sind gewöhnliche Prozesse in der Volksliteratur.

Bibliographie:

- Amzulescu, Al. I. (1964): *Balade populare româneşti*, I. Bucureşti, Editura pentru Literatură.
- Asachi, Gh. (1973): *Opere*, I. Bucureşti, Editura Minerva.
- Bîrlea, Ovidiu (1981): *Folclorul românesc*. Bd. I. Bucureşti, Editura Minerva.
- Bogrea, Vasile (1971): *Pagini istorico-filologice*. Cluj, Editura Dacia.
- Canciovici, Mihai (1984): *Domnitori români în legende*. Bucureşti, Editura Sport-Turism.
- Călinescu, G. (1941): *Istoria literaturii române de la începuturi până azi*. Bucureşti, Fundația Regală pentru Literatură și Artă.
- Evseev, Ivan (1997): *Dicționar de magie, demonologie și mitologie românească*. Timișoara, Editura Armacord.
- Florea, Petre (1993): "Domnul de Rouă (Studiu monografic)". In: *Memoriile Comisiei de folclor 7*, S. 89-127.
- Florea, Petre (1995): "'Domnul de Rouă' – motiv mitologic și istoric în folclorul românesc". In: *Revista de etnografie și folclor 40*, S. 447-481.
- Fochi, Adrian (1977): *Datini și eresuri populare de la sfârșitul secolului al XIX-lea*. Bucureşti, Editura Minerva.
- Kernbach, Victor (1995): *Dicționar de mitologie generală. Mituri. Divinități. Religii*. Bucureşti, Editura Albatros.

⁴¹ Röhrich 1969:123.

- La Chronique de Turpin et les grandes chroniques de France* (1941). In: *Les Textes de la Chanson de Roland*, edités par Raoul Mortier, tome III. Paris, La Geste Francor.
- Mansikka, V. J. (1922): *Religion der Ostslaven*. Helsinki, Academia Scientiarum Fennica.
- Marian, S. Fl. (1895): *Tradiții poporane române*. București, Imprimeria Statului.
- Müller Friedrich (1857): *Siebenbürgische Sagen*. Brașov, Johann Gött.
- Mușlea, Ion; Bîrlea, Ovidiu (1970): *Tipologia folclorului din răspunsurile la chestionarele lui B. P. Hasdeu*. București, Editura Minerva.
- Oprîșan, I. (1971): "Mituri fundamentale". In: Papadima, Ovidiu (Hrsg.): *Temelii folclorice și orizont european în literatura română*. București, Editura Academiei Republicii Socialiste România.
- Otescu, I. (1906-1907): "Credințele țaranului român despre cer și stele". In: *Analele Academiei Române* XXIX, seria II. București, Tipografia Carol Göbl.
- Pamfile, Tudor (1915): *Cerul și podoabele lui după credințele poporului român*. București/Leipzig/Viena, Socec & Comp.
- Riessner, Claus (1980): "Die Geschichte von Kaiser Trajan und der Witwe in der Romsage, Volkserzählung und Dichtung". In: Messner, Dieter; Birner, Angela (Hrsg.): *Europäische Volksliteratur. Festschrift für Felix Karlinger*. Wien, S. 151-170.
- Röhrich, Lutz (1969) "Das Kontinuitätsproblem bei der Erforschung der Volksprosa". In: Bausinger, Hermann; Brückner, Wolfgang (Hrsg.): *Kontinuität? Geschichtlichkeit und Dauer als volkskundliches Problem*. Berlin, Erich Schmidt Verlag, S. 117-133.
- Rădulescu-Codin, C. (1910): *Legende, tradiții și amintiri istorice adunate din Oltenia și din Muscel*. București, Leipzig/Viena, Socec & Comp.
- Rumänische Sagen und Sagen aus Rumänien* (1982), hrsg. u. übers. v. Felix Karlinger und Emanuel Turczynski. Berlin, Erich Schmidt Verlag.
- Schmidt, B. (1877): *Griechische Märchen, Sagen und Volkslieder*. Leipzig.
- Schott, Arthur; Schott, Albert (1976): *Rumänische Volkserzählungen aus dem Banat. Märchen, Schwänke, Sagen*, Neuausgabe besorgt von Rolf Wilh. Brednich und Ion Taloș. Bukarest, Kriterion. (Erstveröffentlichung in: *Hausblätter*, Bd. I., [1859], Stuttgart/Tübingen, Cotta Verlag)
- Schullerus, Pauline (1977): *Rumänische Volksmärchen aus dem mittleren Harbachtal*. Bukarest, Kriterion.
- Șăineanu, Lazăr (1978): *Basmele române*. București, Editura Minerva.
- Vulcănescu, Romulus (1985): *Mitologie română*. București, Editura Academiei Republicii Socialiste România.
- Wentzlaff-Eggebert, Christian (1993): "Trajan als Mittler zwischen östlicher und westlicher Romanität". In: Kablitz, Andreas; Schulz-Buschhaus, Ulrich (Hrsg.): *Literaturhistorische Begegnungen. Festschrift zum sechzigsten Geburtstag von Bernhard König*. Tübingen, Gunter Narr, S. 369-378.